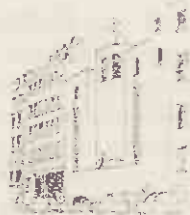


SEPTEMBER 2011

Gemeindebrief

HERZ JESU

Berlin-Mitte/Prenzlauer Berg



Teresa von Kalkutta, „Mutter Teresa“

„Liebe bis es weh tut“

Ordensgründerin des Ordens der „Missionaries of Charity“

* 27.08.1910 mit dem bürgerlichen Namen „Agnes Gonxha Bojaxhiu“ in dem damals türkischen, später jugoslawischen Skopje; + 05.09.1997 in Kalkutta/Gedenktag; 19.10.2003 Seligsprechung



Agnes (griechisch: die Reine) Gonxha (türkisch: Blütenknospe) wuchs in einer wohlhabenden katholischen albanischen Familie auf. Als sie 8 Jahre alt war, starb ihr Vater überraschend; sie widmete sich daraufhin noch mehr dem Glauben. Schon mit zwölf Jahren entschied sie sich für das Leben als Ordensfrau und bat im Alter von 18 Jahren um die Aufnahme in den Orden der Loretoschwestern. Die „Sisters of the Blessed Virgin Mary“ sind ein irischer Zweig der „Englischen Fräulein“, engagierten sich damals besonders im Unterrichtswesen in Bengalen/Indien. In Dublin ließ sie sich als Lehrerin ausbilden, um später in der „St. Mary's High School“ in Kalkutta als Schwester Teresa, wie sie nun hieß, 17 Jahre zu unterrichten.

Gleich hinter den Mauern der High School erstreckte sich ein riesiger Slum; der Pestgeruch des Elends drang in den College-Bezirk. Kalkutta ist wie ein Alptraum - „ein stinkendes Grab, wo Massen ausgemergelter Menschen um ein paar Quadratmeter Lebensraum kämpfen“.

Am 10. Dezember 1946 soll Mutter Teresa die göttliche Berufung erfahren haben, den Armen zu helfen.

1948 erhielt sie die Erlaubnis, die Loretoschwestern zu verlassen. Sie hatte 1948 die indische Staatsbürgerschaft angenommen und gründete 1950 den Orden „Missionaries of Charity“.

Teresa vertauschte die Ordenstracht mit dem Sari der Armen Indiens, **weiß mit blauer Borte**. - „Ich musste das Kloster verlassen und den Armen helfen, indem ich unter ihnen lebte. Ich hörte den Ruf, alles aufzugeben und Christus in die Slums zu folgen, um ihm unter den Ärmsten zu dienen. Ich wusste, es war sein Wille, und ich musste ihm folgen“. Der Orden kümmert sich seither besonders um Sterbende, Waise und Kranke, sein spezielles Engagement liegt jedoch in der Betreuung der Leprakranken.

Heute gehören etwa 4590 Ordensschwestern und über 500 Ordensbrüder in 710 Häusern in 133 Ländern der Erde dem Orden von Mutter Teresa an.

1979 wurde die erste deutsche Niederlassung der Schwestern von Mutter Teresa in Essen gegründet. Weitere Häuser gibt es in Chemnitz (Suppenküche seit 1983), Mannheim, Hamburg, München und Frankfurt/M.

Zurzeit arbeiten in Deutschland rund 30 Schwestern.

In Berlin gibt es in St. Marien/Liebfrauen in der Kreuzberger Wrangelstraße eine Suppenküche für Bedürftige. Die Schwestern besuchen aber auch Kranke, einsame und alte Menschen.

„Um die Armen verstehen zu können, müssen wir wissen, was Armut ist.“

Fortsetzung siehe Seite 7

Liebe Gemeinde,

am Anfang dieses neuen Schuljahres sind wir hoffentlich ausgeruht und voll neuem Elan.

Ich war in den Ferien in den Alpen wandern und konnte auf einige Gipfel steigen. Es ist immer ein Phänomen, wenn man sich dem Gipfel nähert: Kaum hat man einen Hügel vor sich, denkt man schon, man sei am Ziel. Ein paar Schritte weiter sieht man aber, dass der Weg noch weiter geht, der Gipfel noch entfernt. Aber irgendwann ist es soweit, die letzten Schritte bringen tatsächlich eine Sichtverweiterung, ein Stück Horizont mehr bis man ganz oben alles um sich herum anschauen kann: was für eine Aussicht! Und welche Freude nach so vielen Mühen! - Es ist ein Bild für unser Leben und auch für unsere Gemeinde. Der Weg führt uns zu einem Gipfel, auf dem wir etwas Schönes erleben können, bis dahin ist allerdings Geduld gefragt. Der Weg ist aber klar, und die Hoffnung gibt die Kraft, nicht aufzugeben. Auch die Perspektive, dass etwas Wunderbares auf uns wartet, schenkt uns Ermutigung.

Jeder von uns erwartet für dieses neue Schuljahr etwas Schönes. Auch als Gemeinde sind wir auf dem Weg und wir wissen uns von Gott getragen. Steinige Wege gibt es natürlich: zum Beispiel wissen wir nicht, wie wir die Sanierung der Kirche weiter finanzieren können. Für die Kuppel brauchen wir schon in den kommenden Jahren ein halbe Million Euro. Es geht auch nicht um pure Schönheitsreparaturen, sondern um Sicherheit. - Ich würde mich auch freuen, wenn wir die Krypta unter der Kirche, die vor dem Krieg ein großer Raum war (ca. 240 qm) und zum Bunker umgewandelt wurde, zurückbauen könnten: Dafür brauchen wir eine große Spende von ca. 100.000 Euro. Damit hätten wir einen großen Raum für die Kinder, die immer zahlreicher werden: der Pfarrsaal ist häufig jetzt schon zu klein. - Das Leben in der Gemeinde bietet uns zum Glück auch einige Gipfel, von denen wir eine schöne Aussicht haben und wie am Horeb, dem Gottesberg, Gott erfahren und Kraft für den weiteren Weg bekommen. Sicher sind für uns als Gemeinde die Weihnachtsfeier oder die Osternacht wie Gipfel, auf denen wir rasten können. Es gibt aber auch zahlreiche andere kleine Gipfel oder schöne Hügel, die uns ähnliche Freude schenken. Ich denke hier auch an Gemeindefeste oder manche Veranstaltungen wie zum Beispiel den Alpha-Kurs. - Der Weg der Gemeinde führt in der kommenden Zeit auch durch die Wahl der beiden wichtigen Gremien der Gemeinde: Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat. Wir bedanken uns bei denen, die schon lange die Gemeinde in diesen Gremien mittragen und Verantwortung übernommen haben. Vergelt's Gott! Im November wird sich die Hälfte des Kirchenvorstandes neu zur Wahl stellen und auch der gesamte Pfarrgemeinderat soll erneuert werden. Einige sind bereit, weiter zu machen, und es ist gut, dass neue dazu kommen. Es ist die Gelegenheit für Neue, ihren Platz in der Gemeinde durch eine wichtige Zusammenarbeit einzunehmen. Das Priesterteam ist wirklich auf die Unterstützung von vielen angewiesen! Im September werden die Kandidatenlisten aufgestellt und wir freuen uns auf jedes Gemeindeglied, das sich bereit erklärt zu kandidieren. - Im Herbst wird sich die Gemeinde auch vorbereiten, einige junge Erwachsene zu empfangen, die zu Sylvester zum europäischen Taizé-Treffen nach Berlin kommen: es ist ein großes Ereignis für unsere Stadt und unsere Kirchen! Ca. 30.000 junge Menschen wollen sich ein paar Tage über ihren Glauben austauschen und auftanken. Die Gemeinde Herz Jesu in der Mitte der Stadt kann und will sich dem nicht entziehen! Das Erzbistum Berlin unterstützt das Projekt und wir werden spätestens im Oktober einen Infoabend veranstalten.

Wir wollen beten, dass der Papstbesuch erfolgreich wird und dass viele darin eine Ermutigung und Stärkung für ihren Glauben erfahren. Unser neuer Bischof Dr. Rainer Maria Woelki freut sich auf den Impuls, den unser Erzbistum dadurch erleben darf.

Auf unserem Weg liegt also viel vor uns und wir wünschen allen Mut und Zuversicht,

Pater Christophe Jakob, Pfarrer

Berlinbesuch kurz nach dem Mauerbau

Die Idee dazu kam im Januar 1961, die beim Katholikentag 1958 in Berlin geschlossene Patenschaft zwischen der Jugend der Pfarrei St. Adalbert in Ostberlin und der Pfarrjugend von St. Peter und Paul in Kronberg/Ts. wieder aufzufrischen. Für die geplante Reise während der Herbstferien interessierten sich ca. 20 junge Erwachsene.

Am 13. August hieß es: „Die Reise muss ausfallen. In Berlin wird eine Mauer gebaut, die den Ostsektor abschneidet.“ Wenige Tage danach meldete Rudolf Schiffels, der nach seinem Studium an der Technischen Hochschule in Darmstadt seine erste Stelle bei Siemens in Berlin angetreten hatte: „Nur den Westberlinern ist der Zugang in den Ostsektor verwehrt, Bürger der Bundesrepublik können einreisen. Jetzt müsst Ihr erst recht kommen, denn unsere Freunde in St. Adalbert fühlen sich völlig isoliert.“

Einige Studenten und Schüler des Gymnasiums traten von der Reise zurück. Meine Sorge war: „Werden die Bleibenden, vorwiegend Lehrlinge und junge Angestellte, über das nötige Problembewusstsein verfügen für diesen heiklen Besuch in Ostberlin?“

Im Oktober 1961 nahmen wir für eine knappe Woche mit etwa 15 Jugendlichen von Kronberg und Königstein Quartier in einem Jugendhaus in Berlin-Lankwitz. Noch am gleichen Nachmittag trafen wir uns mit Rudolf zur Fahrt nach St. Adalbert. Die letzten Passagiere stiegen am Bahnhof Friedrichstrasse aus der S-Bahn. Nun waren wir allein. Ein beklemmendes Gefühl kam auf. Nach wenigen Minuten passierten wir die Grenze, Barrikaden von Sandsäcken, dahinter Polizei hinter aufgebauten Maschinengewehren von Scheinwerfern gespenstisch beleuchtet im Dunkel des Abends. Keiner sprach ein Wort, alle fühlten sich jetzt gefangen wie in einer Mausefalle.

Im großen Pfarrhaus von St. Adalbert begrüßte uns Kaplan Trabant mit einigen Jugendlichen, die er schnell zusammengetrommelt hatte, und gab uns Hinweise: „Oben im Pfarrhaus sind Spitzel einquartiert. Kommt nicht in Gruppen ins Haus, sondern einzeln, möglichst unauffällig. Sprecht nicht zu laut.“ Er hatte schon zwei Mal in Untersuchungshaft gesessen. „Wenn Ihr von der Grenzpolizei angesprochen werdet, nennt auf keinen Fall Namen und Adressen. Gebt immer die gleiche ausweichende Antwort solange, bis die Grenzer es müde sind weiter zu fragen.“

Unsere Gruppe freundete sich sehr schnell mit den Jugendlichen von St. Adalbert an. Weil sie nicht vom Studium oder der Schule kamen, hatten sie sofort aus den ähnlichen Berufen gemeinsamen Gesprächsstoff.

Vor 24 Uhr mussten wir den Ostsektor verlassen haben. Eine junge Teilnehmerin klagte über schreckliche Kopfschmerzen. Sobald wir die hell erleuchteten Straßen Westberlins erreicht hatten, waren sie wie weggeblasen. „Können wir noch etwas unternehmen?“ meinte sie, „vielleicht finden wir noch ein Tanzlokal?“ Aber die meisten wollten nach der langen Reise schnell ins Jugendhaus nach Lankwitz.

Am nächsten Morgen kehrten wir zeitig nach St. Adalbert zurück. In kleinen Gruppen führten uns die Jugendlichen durch Ostberlin. Dass die große Kirche St. Adalbert

von der Straße aus nicht sichtbar war, überraschte uns. Wir mussten erfahren, dass viele katholische Kirchen hier erst in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts in die Höfe der Wohnblocks hineingebaut wurden, da sonst keine Grundstücke zur Verfügung standen.

Ein Jugendlicher unserer Patengemeinde stellte seinen Postpaket-Wagen auf der Straße ab und begleitete uns den ganzen Tag. „Kannst Du das so einfach?“ „Ja, ik hab eben ne Panne gehabt! Ist doch sowieso egal.“ Das Sowjetische Ehrenmal in Treptow kam uns bombastisch vor, das Innere des Pavillons auf dem künstlichen Hügel mystisch, pseudo-religiös.

Kurz vor Mitternacht waren wir wieder auf Westberliner Boden in der eng gedrängten S-Bahn. Hansi Schellenberg erzählte unbekümmert von einer Wallfahrt mit seiner Mutter und Tante nach Marienthal im Rheingau. Von Geisenheim aus hatten sie eine Abkürzung gewählt und waren in einen Steinbruch geraten. „Da hab ich mei Tante beim Ba gepackt un hab se hochgehobe.“ Im großen Abteil war auf einmal aufmerksame Stille, das war ein Thema für Berliner. Als wir ausstiegen, verabschiedeten sich alle, als wären sie alte Freunde. „Schade, dass Ihr aussteigt. Wir hören Euch so gerne reden. Ihr sprecht wie die Hesselbachs im Fernsehen.“

Einen Nachmittag hatten wir uns für Westberlin reserviert. Als wir auf die Siegessäule stiegen, beobachteten wir von oben Truppenbewegungen in den weiten Parkanlagen. Wir hielten das für normale Übungen. Als wir abends ins Jugendhaus kamen, erreichten uns aufgeregte Telefonanrufe von Eltern aus Kronberg, die sich besorgt nach uns erkundigten. Sie hatten in den Nachrichten von einem Grenzzwischenfall erfahren, der fast zu einer ernsthaften Konfrontation zwischen sowjetischen und amerikanischen Militärs führt hätte.

Eine Erfahrung mit unserem modernen Nachrichtenwesen, je näher man dabei ist, desto weniger aufregend ist es.

Einen großen Eindruck machte auf uns die Teilnahme am Jugendbekenntnistag, der damals am Christ-Königsfest, am letzten Sonntag im Oktober, begangen wurde. Aus allen Richtungen kamen Jugendliche mit zusammengerollten Bannern nach St. Adalbert. Mit großem Ernst zogen sie in einer stattlichen Prozession mit ihren Bannern in die voll besetzte Kirche ein. Begeistert und mit einem gehörigen Schuss Trotz wurden die bekannten Christ-Königslieder gesungen, eine Stimmung, wie ich das aus meiner Kindheit vor 1945 kannte.

Am Sonntagnachmittag hatten Hansi Sch., Jürgen N., Helga K. und Christel H. noch einmal die Fahrt in den Westsektor angetreten. Auf Bitten des Kaplans sollten sie Kleidungsstücke und Wäsche für die Jugendlichen, die noch an den Tagen nach dem 13. August fliehen konnten, nach Westberlin schmuggeln. Jetzt zum bevorstehenden Winter brauchten sie entsprechende Kleidung. Helga und Christel hatten drei Röcke und einige Pullover übereinander gezogen, darüber einen schweren Mantel mit giftig grünem Schal und einem filzigen Kapotthut auf dem Kopf, den in Westberlin sicher kein Jugendlicher tragen würde. Alle lachten. „Ihr seht aus wie Vogelscheuchen!“

Unruhig warteten wir auf ihre Rückkehr. Sie müssten längst schon wieder da sein. Waren sie erwischt worden? Endlich kamen sie. Hansi erzählte: „Vor dem Bahnhof Friedrichstrasse sagte Jürgen: „Das Betttuch kommt unten aus deinem Hosenbein raus.“ Das Bettlaken, das er sich um den Bauch gewickelt hatte, war verrutscht. Hansi: „Aich schnell in en Hausflur, die Bux ufgekniipst un hochgezoe.“ Da ruft Jürgen: „Da kommt jemand!“ „Aich den ganze Kroam zusamme gepackt un wieder raus uf die Straß“ mit der entsprechenden Gestik. In der Gruppe löste sich nach dem bange Warten die Spannung. Tränen flossen vor Lachen. „Hansi hör uf, mir platzt de Kopp!“

Kaplan Trabant bat uns, beim Bischöflichen Ordinariat Berlin-West vorbei zu fahren: „Dort liegen einige Sachen für St. Adalbert bereit. Versucht, es über die Grenze zu bringen.“ Etwa zehn Exemplare eines Büchleins vom späteren Bischof Aufderbeck im Taschenkalenderformat (ein Glaubensbuch für ein Land mit atheistischer Erziehung) verstaute Hansi und ich. Es stand auf der Liste der verbotenen Bücher der DDR ganz oben. Ein dickes Buch, Theologische Auseinandersetzung mit dem dialektischen Materialismus, nahm ich in eine Plastiktasche. Da ist noch ein Messkelch, ein Wertgegenstand, streng verboten. „Den nehme ich!“ sagte eine von uns, eine CAJ-lerin aus Königstein. In ihrem engen schwarzen Lackmantel, die Lippen rot gefärbt mit auffällig lackierten Fingernägeln, setzte sie das runde Lederetui mit dem Kelch dem sächsischen Grenzsoldaten kess vor die Nase und reichte ihm den Personalausweis. Etwas verlegen gab er ihn zurück mit einem staunend zynischen Grinsen: „Was haben die im Westen doch für verrückte Handtaschenmoden.“

Hansi und ich hatten uns ein Auto gemietet, um Zeit zu haben bei einer Westberliner Behörde unsere Reise bestätigen zu lassen für die Zuschüsse vom Innerdeutschen Ministerium. Weil es unser Abschiedstag war, kauften wir noch eine Flasche Cognac, um den Abschied etwas milder zu stimmen. Eine Flasche Alkohol war erlaubt. Hansi kam an der Grenze anstandslos durch. Ich wurde festgehalten. „Was haben Sie in diesem Beutel?“ „Ein Buch, es ist ein Geschenk.“ „Das muss hier bleiben.“ „Es ist ein treues Buch, das kann ich Ihnen nicht hier lassen.“ Gott sei Dank, konnte der wenig gebildete Grenzsoldat mit dem Titel des Buches nichts anfangen. „Für wen ist das Buch?“ „Für einen guten Freund von mir.“ „Wo wohnt er?“ Ich erinnerte mich an die Anweisung von Kaplan Trabant und antwortete immer nur: „Es ist ein guter Freund von mir.“ Ich kam mir komisch vor. Inzwischen murrte die Schlange hinter mir wegen der Verzögerung der Abfertigung. Der Grenzer gab schließlich auf: „Bücher sind verboten, Sie müssen es heute Abend wieder mit zurück über die Grenze nehmen.“ Anschließend fand ich Hansi ziemlich verstört auf der Strasse stehen. „Hast Du die Bücher von Aufderbeck noch?“ Er hatte schon ganz vergessen, dass er sie in den Gesäßtaschen verstaute hatte. Dass der Grenzer ihm sofort in den Mantel gegriffen und die Cognacflasche herausgezogen hatte, hatte ihn erschreckt. Gott sei Dank, bei den versteckten Büchern hätte es Arger gegeben.

Fortsetzung siehe Seite 8

Fortsetzung von Seite 2 - **Teresa von Kalkutta**

In allen Kapellen der Gemeinschaft auf der ganzen Welt steht neben dem großen Kruzifix hinter dem Altar: „I thirst“ - „Mich dürstet“ - nach Liebe und nach Seelen. Das ist das Ziel der Kongregation: „Den Durst Jesu am Kreuz nach Liebe und nach Seelen zu stillen. Dabei kommt es nicht darauf an, wie viel wir tun, sondern dass wir wirklich Liebe in Tat umsetzen“.

Für ihr Wirken erhielt Mutter Teresa zahlreiche Preise, die bekanntesten waren der „Balzam-Preis“ für Humanität, Frieden und Brüderlichkeit unter den Völkern“ 1978 und der Friedensnobelpreis 1979.

Am 5. September 1997 starb Mutter Teresa und wurde mit einem großen Staatsbegräbnis in dem von ihr selbst gegründeten Kloster beigesetzt.

Bereits am 19. Oktober 2003 folgte die bis dahin rascheste Seligsprechung der Neuzeit.

Auch die von Mutter Teresa in einem Brief an ihren Beichtvater geäußerten Glaubenszweifel sind nach Ansicht der Kardinäle kein Hindernis für eine mögliche Heiligsprechung, denn Glaubenschwierigkeiten („Dunkle Nacht der Seele“) tauchen bei vielen Heiligen auf.

Der einfache Weg
 Die Frucht der Stille ist das Gebet
 Die Frucht des Gebetes ist der Glaube
 Die Frucht des Glaubens ist die Liebe
 Die Frucht der Liebe ist das Dienen
 Die Frucht des Dienens ist der Friede

Regina Scholtis

PILGERHERBERGE IM ALLTAG

Während einer Wallfahrt nach Tschentochau hatte ich wunderbare Erlebnisse. Als ich dann durch Jasna Gora ging, fand ich einen Ort, an dem viele Menschen standen, meist mit einem ernsten Gesicht. Ich entdeckte, dass dort viele Beichtstühle standen und die Menschen auf ihre Beichte warteten. Da fragte ich mich: Wo sind denn hier die Freudenstühle, ein Ort, wo der Gläubige Zeugnis seiner Freude und seiner Wunder mit Gott geben kann? Mit der Pilgerherberge im Alltag haben wir einen solchen Ort der Freude und der guten Botschaft geschaffen. Wir laden Sie ein, mit uns unsere Freude zu teilen. Unsere Themen ab September sind:

9.9.2011, 19.30 Uhr Pilgern in Frankreich - Von Strasbourg nach Taizé, Vortrag von Gabriele Sych

14.10.2011, 19.30 Uhr Mein Weg zu Gott, Vortrag von Thomas Wüstenberg

11.11.2011, 19.30 Uhr Auf dem spanischen Jakobsweg, Vortrag von Andreas Glowienke

9.12.2011, 19.30 Uhr Taizé kommt / Pilgerweihnachten

Gabriele Sych, Hospitalera der Pilgerherberge im Alltag

Mehr Infos unter www.pilgerforumberlin.wordpress.com / Email:

pilgerforumberlin@wordpress.com

Fortsetzung von Seite 6

Bei jedem Grenzübergang beanstandeten die Beamten Helgas Personal-Ausweis. Die Lederhülle hatte ein kleines Sichtfensterchen mit einem ursprünglichen Plastikschutz über der Ausweisnummer. Weil der Schutz inzwischen fehlte, war die Nummer fast unleserlich abgegriffen. Während der bedrückten Abschiedsfeier kam Helga auf die Idee, mit einem Füllfederhalter die Nummern nachzuziehen. Als Kaplan Trabant das beobachtete, rief er erregt: „Helga, was machst Du da? Bist Du ganz von Sinnen, den Ausweis zu manipulieren? Ihr Westler seid aber auch unverbesserlich ahnungslos, was das hier bedeutet. Sie können Dir den Ausweis abnehmen. Dann bist Du erledigt.“ Den ganzen Abend sprach Helga kein Wort mehr. Ich dachte: „So viel kriminalistische Fähigkeiten werden sie auch hier haben, um festzustellen, dass die Nummer überschrieben aber nicht verändert wurde.“ Dennoch, dieses Mal war der Gang über die Sektorengrenze spannender. Ich hatte das Buch bei Kaplan Trabant gelassen und meinen Ausweis geprüft, ob dort ein geheimes Zeichen vermerkt war. Inzwischen hatten aber die Grenzer gewechselt. Ich ließ alle Gruppenmitglieder voraus gehen. Das Schlimmste, womit ich rechnete, war, dass wir wegen Helgas Ausweis eine Nacht auf der Wache verbringen mussten, bis der Fall aufgeklärt war. Helga ging als letzte vor mir zur Sperre und reichte dem Grenzer mit zittriger Hand den Ausweis. Der schaute sich für einige Sekunden das Papier gründlich an und reichte es ihr zum ersten Mal ohne Beanstandung freundlich zurück. Starr vor Angst war sie nicht in der Lage, ihre Hand zu erheben. Ich packte den Ausweis und schob Helga durch die Sperre. „Komm Helga, worauf wartest du noch?“ Sie zitterte am ganzen Körper. „Noch nie hatte ich solche Angst!“ Die Einschüchterungen an der Grenze waren absolut wirksam.

Auf dem Weg zum Bahnhof Friedrichstrasse, wo unser Zug zur Rückfahrt nach Frankfurt abging, begleiteten uns die ostberliner Jugendlichen in der Gruppe ohne Vorsichtsmassnahmen. Sie machten laut ihre Bemerkungen und Witze, was uns bedenklich vorkam. Kaplan Trabant beruhigte uns: „Sie wissen besser als ihr, wie weit sie gehen können.“ Im Bahnhof wurden sie dann von Grenzsoldaten mit vorgehaltenen Maschinenpistolen heraus getrieben. Ein entsetzliches Bild, ein Abschied war nicht mehr möglich.

Als ich schließlich im Zug durch unsere reservierten Abteile ging, saßen alle, die sonst handfesten Typen, schweigend auf ihren Sitzen, die Gesichter zur Wand gekehrt mit Tränen in den Augen. Hansi kommentierte in seiner Art: „Sie kommen nicht darüber hinweg, was sie eben erlebt haben, über diese schreckliche Grenze.“

In den darauf folgenden Jahren fehlte keiner in Kronberg in der Dienstagabend-Jugendmesse, in der immer auch eine Fürbitte für unsere Freunde in St. Adalbert eingeschlossen war.

Heinz Duchscherer

Vom 28. Dezember 2011 bis zum 1. Januar 2012 sind wir Gastgeber für ca. 30.000 Jugendliche aus vielen Ländern, die sich zum 34. europäischen Jugendtreffen in Berlin versammeln.



Die Kirche sieht nach dem Besuch von Papst Benedikt XVI. im Taizé-Jugendtreffen eine weitere große Chance für unsere Stadt und unser Erzbistum. Die Glaubensfreude der vielen jungen Menschen wird auch uns anstecken und begeistern können. Sie kommen aus ganz Europa zu uns, in unsere Stadt, in unseren Bezirk, in unsere Gemeinde, um andere Länder, Sprachen und Kulturen kennenzulernen, Gemeinschaft zu erleben in unserer lange geteilten Stadt, auf dem Weg des Friedens, des Vertrauens und der Hoffnung, zu beten, singen und still zu sein.

Als Gemeinde wollen wir dieses Treffen natürlich unterstützen, in dem wir viele Jugendliche in den Familien empfangen. Machen Sie mit! Seien Sie Gastgeber-Familie: „2m“ im Warmen = 1 junger Gast

Die Jugendlichen bringen Isomatte und Schlafsack mit und können auf dem Boden schlafen. Ein herzlicher Empfang zählt viel mehr als Komfort! Sie freuen sich über ein einfaches Frühstück und sind tagsüber außer Haus.

In der Gemeinde wird dann ein kleines Vormittagsprogramm angeboten sowie ein Fest der Nationen am 31. Dezember 2011 veranstaltet. Wir werden voraussichtlich im Oktober einige Brüder von Taizé zu einem Abend einladen, damit sie uns das Treffen vorstellen und darüber informieren, welche Aufgaben mit der Übernahme der Gastgeberrolle verbunden sind.

Herzliche Einladung zum Eröffnungsgebet der Vorbereitungszeit mit den Brüdern aus Taizé, den Andreas-Schwestern und dem Team der freiwilligen Helfer aus Taizé am Sonntag, den **18. September um 15.30 Uhr** in der St-Hedwigs-Kathedrale und

zum täglichen Taizé-Mittagsgebet ab dem **19. September um 12.00 Uhr** in der evangelischen Marienkirche am Alexanderplatz.

Im Frühjahr nach Rom

Im kommenden Jahr bietet die KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) vom 9.-16. März 2012 wieder eine Wallfahrt nach Rom an. Insgesamt hat die KAB seit Amtsantritt von Benedikt XVI. zehn Wallfahrten mit über 650 Pilgern erfolgreich durchgeführt. Im März 2012 stehen neben dem christlichen und antiken Rom auch ein Besuch der Vatikanischen Gärten und ein Ausflug ins Umland von Rom auf dem Programm. Die Gruppe ist im christlich geführten Pilgerhotel Casa Tra Noi untergebracht, welches nur 800 Meter vom Vatikan entfernt ist und zu abendlichen Spaziergängen auf dem Petersplatz einlädt.

Die Flugreise im März 2012 kann ab verschiedenen Flughäfen gebucht werden (u.a. ab Berlin-Schönefeld).

Auch eine Anreise mit der Bahn ist möglich. Selbstverständlich ist die Teilnahme an der Audienz mit Papst Benedikt XVI. vorgesehen (wenn der Papst in Rom ist).

Die Reise kann ab 780/830 € zuzüglich des Flugpreises (ca. 100-250 €), bzw. der Bahnfahrt im Liegewagen (ca. 300 €), gebucht werden. Anmeldungen und weitere Informationen im KAB-Diözesansekretariat Nordbaden (Tel. 0621/25107) oder unter www.kab-rheinneckar.de.



*Ulf Bergemann
KAB-Diözesansekretär*

ABSCHLUSS DES ARTIKELS SENIORENFAHRT NACH PRAG S. 17

Der Tag vor unserer Abreise war „Christi Himmelfahrt“, in Prag kein gesetzlicher Feiertag. Wir feierten die heilige Messe in der Klosterkirche mit der Gemeinde und den Brüdern und Schwestern der Gemeinschaft.

Auf unserem Programm waren individuelle Stadtbesichtigung, Einkaufsbummel und abends Abschiedstreffen vorgesehen. Es wurde ein lustiger Abend mit netten Gesprächen, fröhlichem Gesang, gutem Wein, mit Wehmut und mit herzlichen Dankesworten besonders auch für das Ehepaar Sirovatka.

Wir haben in diesem Kloster besinnliche und erlebnisreiche Tage in guter Gemeinschaft und schöner Landschaft verbracht, Neues kennen gelernt – dennoch gibt es noch viel zu sehen - Prag ist eben eine weitere Reise wert.

Ehepaar Weist

TERMINE IM SEPTEMBER

- Sa., 03.09. 20.00 Uhr Ministrantenwallfahrt nach Alt-Buchhorst
Chorkonzert mit dem Karl-Forster-Chor, mit Werken von Leos Janacek, Zoltan Kodaly und Antonin Dvorak, an der Orgel: Felicitas Rodach, Leitung: Volker Hedtfeld, Eintritt: frei
- So., 04.09. 09.00 Uhr Hl. Messe in St. Adalbert
10.30 Uhr Hl. Messe in Herz Jesu
parallel zur Messe Kindergottesdienst im Kinderraum (gemeinsamer Start in der Kirche)
anschl. Gemeindecapé mit Neuzugezogenenempfang und Ausgabe der Eintrittskarten für die Papstmesse im Olympiastadion *Kollekte: für die Gemeinde*
- Fr., 09.09. 19.00 Uhr Gedenkgottesdienst für Alfred Kardinal Bengsch
20.00 Uhr „Pilgerherberge im Alltag“ in Herz Jesu
- Sa., 10.09. 10-14 Uhr Gemeindediakonat
12-18 Uhr Tag des offenen Denkmals in St. Adalbert
- Sa., 10.09.-So., 11.09. Bistumsjugendtag in Zinnowitz
- So., 11.09. Tag des offenen Denkmals in Herz Jesu
09.00 Uhr Hl. Messe in St. Adalbert
10.30 Uhr Hl. Messe in Herz Jesu
Kollekte: Mediensonntag: Für die Arbeit der Kirche in Fernsehen, Hörfunk, Presse, Video
12.00 Uhr Kirchenführung ebenso 14.00 und 16.00 Uhr
13.30 Uhr Orgelführung ebenso 15.30 Uhr
- Mo., 12.09. 20.00 Uhr Pfarrgemeinderat
- Fr., 16.09. 20.00 Uhr Treffen des Kreises „Mittendrin“
- Sa., 17.09. 10.30-15 Uhr RKT „Religiöser Kindertag“ in Herz Jesu
- Sa., 17.09.-So., 18.09. Startwochenende des Firmkurses
- So., 18.09. 09.00 Uhr Hl. Messe in St. Adalbert
10.30 Uhr Familiengottesdienst in Herz Jesu
Kollekte: Caritassonntag: Zur Förderung der Caritasarbeit
15.30 Uhr Eröffnungsgebet für die Vorbereitung des Taizé- Jugendtreffens in Berlin mit den Brüdern aus Taizé, den Andreaschwwestern und dem Team der freiwilligen Helfer aus Taizé in der St. Hedwigs-Kathedrale
- Do., 22.09. Papstbesuch in Berlin
Es entfällt die Abendmesse in Herz Jesu

TERMINE SEPTEMBER/VORSCHAU OKTOBER

- Sa., 24.09. 18.00 Uhr Junge Erwachsene in Herz Jesu „Spreesalz“
- So., 25.09. 09.00 Uhr Hl. Messe in St. Adalbert
10.30 Uhr Hl. Messe in Herz Jesu
parallel zur Messe Kindergottesdienst im Kinderraum
(gemeinsamer Start in der Kirche)
Kollekte: für die katholischen Schulen (Herbstkollekte)
- Fr., 30.09. 16.00 Uhr Reliwerkstatt

VORSCHAU OKTOBER

- So., 02.10. Erntedankfest
- Mo., 03.10. 15-18.30 Uhr Tag der deutschen Einheit
„Danken, feiern und beten“ - Start in der St.-Sebastian-Kirche,
Wedding, (siehe Pfarrbrief Seite 9)
- Herbstferien vom 03.10. – 13.10.2011
- So., 09.10. Kirchweihfest in Herz Jesu
- So., 09.- Fr., 14.10. Religiöse Kinderwoche (RKW) in Clausthal-Zellerfeld
- So., 16.10. RKW-Abschlussgottesdienst
- Sa., 22.10. Gemeindediakonat
- Do., 27.10. Alphaforum

GEBETSMEINUNG DES PAPSTES

IM SEPTEMBER

Für alle Lehrer, dass sie die Liebe zur Wahrheit vermitteln und die Schüler zu wahren moralischen und geistlichen Werten erziehen.



Liebe Kinder,
 in Anlehnung an unseren Familiengottesdienst am letzten Sonntag findet ihr heute ein Rätsel mit verschiedenen Zitaten aus den Psalmen, dem Gesangbuch unserer Bibel. Eines der drei Bilder stellt das fehlende Wort dar. Na, habt ihr es schon entdeckt? Viel Spaß wünscht euch das Redaktionsteam.

Der Herr ist
 mein _____,
 mir wird nichts
 mangeln. (Psalm 23)



Der Herr ist mein _____
 und mein Heil, vor
 wem sollte ich mich
 fürchten? (Psalm 27)



Wie der _____ lechzt
 nach frischem Wasser,
 so schreit meine Seele
 nach dir. (Psalm 42)



Gott legt uns eine
 _____ auf, aber
 er hilft uns auch.
 (Psalm 68)



Die mit _____ säen,
 werden mit Freuden
 ernten. (Psalm 126)



Auflösung s. Seite 23 Quelle: Die Quiz-Bibel

Seniorenfahrt vom 31. Mai bis 4. Juni 2011 nach Prag und in das Chemin-Neuf-Kloster Tuchomerice

Nicht nur Mozart weilte gern in Prag, auch unsere Prag-Faszination ist seit der Reise im Frühjahr 2003 geblieben. Das Kloster Tuchomerice hatten wir vor Jahren nur während eines Tagesausflugs besichtigt; aber diesmal sind wir Gäste - Dank der Unterstützung von Theresa Aust, der guten Vorbereitung und Organisation von Joseph Tscherner in



Berlin und Herrn Sirovatka von der Gemeinschaft Chemin Neuf in Tuchomerice, der uns - auch mit seiner Ehefrau - fürsorglich über die Tage begleitete und die Verpflegung für die ganze Gruppe im Voraus besorgt hatte.

Am Bahnhof in Prag wurden wir von Herrn Sirovatka empfangen, er transportierte unser Gepäck und erklärte uns den Weg zum Kloster. Gleich nach unserer Ankunft erwartete uns auch schon Pater Christophe, der uns einige Tage begleitete. Vor dem imposanten Eingangstor übernahm er sogleich eine Führung für uns: Das Kloster - die Einheimischen nennen es Schloss - hoch über dem Ort gelegen, ist eine gewaltige Renaissanceanlage aus dem 16. Jahrhundert und war über ein Jahrhundert lang Wirkungsstätte des Jesuitenordens. Danach diente es als Studentenwohnheim, Pflgeanstalt und Krankenhaus, also immer sozialen Zwecken, bis es durch die Wirren der Nachwendezeit verwaiste. Erst im Jahre 1998, als auch das religiöse Leben in Tschechien wieder geduldet wurde, ergriff die Gemeinschaft Chemin Neuf die Chance, diese Anlage zu erwerben und als Keimzelle für das religiöse Leben in der Region soweit instand zu setzen, wie es die Mittel erlaubten. Eine wahrhaft mutige große Aufgabe, die mit Hilfe der Denkmalpflege und privater Spenden bereits erstaunlich weit geglückt ist. So fanden die komplette Dachsanierung, der Einbau hochwertiger Fenster, eine moderne Warmwasser- und Heizungsanlage, eine Großküche, Aufzüge und Sanitäranlagen sowie ein vielfach neu konzipiertes Raumprogramm unsere Bewunderung.

Auch bei der abschließenden Besichtigung in der Klosterkirche, einem barocken Kleinod italienischer Architekten und Maler, spürten wir die Begeisterung unseres Pfarrers, denn hier am Rande von Prag, konnte er in fünf Jahren am Entstehen der ersten tschechischen Fraternität mitwirken. Er erzählte uns auch, dass auf Veranlassung der Gemeinschaft immer wieder ORA et LABORA und Besuchergruppen zu Einsätzen hier her gekommen wären, unter anderem auch aus unserer Gemeinde.

Nach einer abschließenden Maiandacht in dieser schönen Kirche und dem dann selbst bereiteten Abendbrot ließen wir den Tag auf der Terrasse in froher Runde ausklingen.

Am ersten Abend irrten wir noch durch die hohen langen Gänge an vielen Türen vorbei bis wir in unserem riesigen Raum zur Nachtruhe kamen.

Für die nächsten Tage erwartete uns die „Goldene Stadt“. Wir begannen die Altstadtführung am Wenzelsplatz. Am oberen Teil des Platzes befindet sich das Reiterdenkmal mit

Böhmens Patron, dem Heiligen Wenzel, umrahmt von den Landesheiligen Adalbert, Prokop, Agnes und Ludmila. Nur wenige Schritte entfernt standen wir vor einer fast unscheinbaren Gedenktafel für Jan Palach und Jan Zajich, den neuzeitlichen Helden, die im Winter 1969 für die Freiheit vom kommunistischen Regime ihr junges Leben opfer-ten.

Mit einem Blick auf das bunte Treiben, die restaurierten Häuserfassaden - besonders gelungen das Grandhotel Europa im Jugendstil - betraten wir die Lucerna-Passagen im Baustil der Zwanziger Jahre, mit exquisiten Geschäften, Restaurants, einem Kino und eleganten Sälen. Plötzlich sahen wir etwas verblüfft über uns an der Dachkonstruktion eine mit den Beinen nach oben gestreckte Pferdeskulptur. Der auf dem Pferdebauch sitzende Reiter soll der Heilige Wenzel sein. Unser Stadtführer erklärte uns, dass mit dieser Skulptur der junge Prager Künstler, David Cerny, das Gegenstück zur Reiterstatue auf dem Wenzelsplatz geschaffen hat, um seine Landsleute bezüglich Stolz und Staatlichkeit zu provozieren. Die Prager waren geteilter Meinung, tolerierten die Skulptur schließlich doch.

Nur wenige Minuten vom betriebsamen Wenzelsplatz entfernt gingen wir durch ein kunstvoll gestaltetes schmiedeeisernes Tor und befanden uns in einer Oase der Ruhe, dem Franziskanergarten, der zum Verweilen einludt. Im Hintergrund ragt weit über allem anderen die mächtige hohe gotische unvollendete Kathedrale Maria Schnee. Mit einer Schiffshöhe von 33 m ist sie der höchste Kirchenbau in Prag. Nach dem Willen Karl IV. sollte sie als Krönungskirche dienen. Das Innere der Kirche wurde leider recht unpassend barockisiert. Weiter gelangten wir zum barocken Ständetheater (1783), in dem Mozart sein in Prag komponiertes Werk „Don Giovanni“ erfolgreich uraufführte, und warfen noch einen Blick auf das gotische Bauwerk „Collegium Carolinum“, ein Geschenk Wenzel IV. an die Karlsuniversität als deren erstes größeres Gebäude.

Nach einem kurzen Weg waren wir am Altstädter Ring. Durch eine kleine Gasse, seitlich vorbei an der Teynkirche, gelangten wir an eine kleine gemütliche Gaststätte mit traditioneller Prager Küche und dem wohlschmeckenden tschechischen Bier - eine Stärkung war nötig.

Wieder aufnahmefähig kamen wir auf dem Weg zum Jüdischen Viertel an einer recht eigenwilligen Kafkastatue vorbei. Sie zeigt den zeitlebens um seine Anerkennung ringenden und doch erst nach dem Tode (1924) weltberühmten Literaten auf einer mächtigen kopflosen Figur reitend. Vermutlich ist es der Vater, ein kleiner Beamter, der seinen Sohn nur gering beachtete.

Im jüdischen Viertel in der Josephstadt stehen prächtige Gebäude und Synagogen - erwähnt seien hier die Altneusynagoge (um 1275) als älteste im gotischen Stil; die Pinkas-Synagoge (um 1530) und die Spanische Synagoge (1868), die jüngste im maurischen Stil. Die Synagogen zeugen von jahrhundertalter jüdischer Kultur und meistens friedlichem Zusammenleben mit den Pragern. Bedeutend ist auch der jüdische Friedhof, auf dem ca. neun Schichten von Gräbern übereinander liegen, weil Juden das Grabaufheben nicht erlaubten. Leider konnten wir aus Zeitgründen den Friedhof sowie die Museen und

Ausstellungen in den Synagogen nicht besichtigen.

Am Altstädter Rathaus mussten wir natürlich noch den Vorbeimarsch der zwölf Apostelfiguren mit Hunderten von Menschen bestaunen, auch die Astronomische Uhr aus dem 15. Jahrhundert ist ein technisches Meisterstück. Bevor wir uns in die Metro auf den Heimweg begaben, ging es noch in die Teynkirche (Böhmische Gotik, 1365 bis 1511). Hier hatte Pater Christophe seine Priesterweihe erhalten, außerdem ist sie mit ihren Türmen namens Adam und Eva sowie der vergoldeten Marienstatue am Giebel über dem Portal (dem sogenannten Tympanon) Prags zweitbedeutendste Kirche.

Im Kloster trafen wir uns dann noch in einem der hübsch gestalteten Andachtsräume zur Abendvesper. Und weil das schöne Wetter lockte, ging es - nach dem Abendessen - zum gemütlichen Beisammensein auf die Terrasse.

Der nächste Tag war hauptsächlich der Prager Burg gewidmet, der größten geschlossenen Burgranlage Europas und Amtssitz des Staatspräsidenten. Wir näherten uns ihr von der Kleinseite bergauf an schön restaurierten Bürgerhäusern vorbei. Vor der Burg erlebten wir die Wachablösung und eine Trachtengruppe mit Stimmungsmusik und genossen dann den Blick über die Moldau hinweg auf die herrliche Stadt, uns erklärend zur Seite Herr Sirovatka.

Im dritten Hof der Burg befindet sich der Veits-Dom. Wir traten in die Kapelle des Heiligen Wenzel ein und erlebten eine Führung auf Tschechisch, die von Frau Sirovatka übersetzt wurde. Wir erfuhren, dass bereits 1344 die Grundsteinlegung zu diesem großartigen Gotteshaus stattgefunden hatte. Mit dem Bau beauftragte Karl IV. zunächst den Franzosen Mathias Arras, nach dessen Tod den schwäbischen Meister Peter Parler. Parler war unter anderem auch der Erbauer der Karlsbrücke. Der Dom begeisterte uns total, erst im 20. Jahrhundert ist er mit den Türmen fertig geworden; die Fenster und auch die riesige Fensterrosette an der Westfassade sind in ihrer Farbenpracht noch original erhalten.

Im Erzbischöflichen Palais führte uns der Sekretär des Bischofs, er berichtete zunächst über die Situation der Tschechischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart, dann besichtigten wir die noblen Räume und uns begeisterten besonders die wertvollen Gobelins. Sie sind überwiegend Gastgeschenke von hohen Staats- und geistlichen Würdenträgern. Interessant auch die Aussicht vom Dach hinüber auf die benachbarte Burg und den Burggarten.

Schließlich bummelten wir mit vielen Fakten beladen gemütlich über die ca. 500 Meter lange Karlsbrücke, berührten noch die Statue des Heiligen Nepomuk, den Brückenheligen (das soll Glück bringen), spazierten entlang der Moldau und fuhren mit der Straßenbahn zum fröhlichen Tagesausklang in die Gaststätte „U Kalicha“. Hier soll die Stammkneipe des „Schwejk“-Autors Jaroslav Hašek gewesen sein. Bei Knödeln mit Kraut und gutem Pilsener Urquell stieg die Stimmung und als schließlich noch ein Akkordeonspieler deutsche Schlager spielte, konnten wir uns gar nicht losreißen und kamen gerade noch mit dem letzten Bus im Kloster an.

Fortsetzung bzw. Abschluss S. 11



Dzień dobry,

auf unserer Jugendfahrt nach Łagów Lubuski in Polen vom 3. bis 9. Juli haben wir uns in der Gruppe, die nächstes Jahr in der Jugend zusammen sein wird, noch näher kennen gelernt. Wir hatten eine spaßige Fahrt und viele schöne Stunden.

Der Ort liegt zwischen zwei Seen, also waren wir oft am Strand. Dort haben wir auch viel Volleyball gespielt, wie Simon im Gemeindegottesdienst schon berichtet hat.

Morgens haben wir uns gemeinsam wach gesungen, vormittags gab es "Bibelprogramm", zum Beispiel eine Gebetszeit nach Ignatius, nachmittags war dann Freizeit, also Baden und Volleyball, angesagt.

Am Mittwochabend hatten wir eine Versöhnungsfeier, zu der uns Pater Christophe besucht hat.

Trotz der Altersunterschiede haben sich alle super verstanden und die Stimmung war klasse!

Schön war die Unterkunft, wo wir jeden Tag leckeres Essen bekamen und im Couchraum chillen konnten.

Ein großes Dankeschön auch an unsere Betreuer Simon, Katharina und Pater Jacek, mit denen wir viel Spaß hatten.

Luka & Yannik

Die Gemeinschaft hat wie jedes Jahr im Sommer eine Woche Exerzitien für Ehepaare veranstaltet: die „Kana Woche“ fand zusammen mit der Vertiefungswoche (für die Mitglieder der Kana Fraternität) im Kloster Volkenroda statt.



Es war eine gesegnete Woche, reich an Begegnungen, Gesprächen und Gottes Gnaden!

Im August waren Pater Jacek aus Berlin und die Geschwister aus Bonn beim Weltjugendtag in Madrid. Ein internationales Vorbereitungstreffen wurde vor dem WJT in der Nähe von Madrid angeboten. Ca. 3.000 junge Menschen nahmen daran teil. Es war ein Festival des Glaubens, eine richtige Ermutigung für die jungen Leute. Von der Katholischen Hochschulgemeinde aus Bonn und von der Gemeinde Herz Jesu in Berlin fuhren zwei kleine Gruppen mit.

Wie jedes Schuljahr gibt es einige Veränderungen in der Gemeinschaft: Bett Gal wird nach zwei Jahren im Dienst der Gemeinschaft als Hausmutter in Lankwitz und später in Herz Jesu nach Ungarn zurück ziehen, wo sie sich eine Arbeitsstelle suchen möchte. Sie wird die Gemeinschaft dort unterstützen. Sandra Selymesi hat im Sommer Ansgar Laws geheiratet und wird ein Sabbatjahr erleben.

Tereza Bendova heiratet am 3. September Matthias Horter.

Neue Mitglieder der Gemeinschaft werden demnächst nach Berlin umziehen. Die neue Hausmutter wird sich im Oktobergemeindebrief vorstellen.

Für das neue Schuljahr gibt es neue Aufgaben und Angebote: Nach wie vor bieten wir im Februar eine Woche ignatianische Schweige-Exerzitien im Kloster Lankwitz an sowie eine Woche für die innere Heilung bzw. Versöhnung mit der eigenen Geschichte („Anamnese“) im April.

Die Woche Exerzitien für junge Erwachsene („Jericho-Woche“) wird dieses Mal im März in Lankwitz stattfinden. Den Zyklus Emmaus können wir leider nicht wiederholen, andere Angebote werden aber vorgeschlagen.

Ökumenische Abende im ökumenischen Zentrum St. Adalbert/NetforGod werden nach wie vor veranstaltet: ein wichtiger Termin ist am 1. Dezember mit einer Konferenz von Kardinal Walter Kasper, dem ehemaligen Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der *Einheit der Christen* in Rom.

Wir freuen uns sehr auf die Beauftragung unseres Bruders Tobias Lagemann zum Prädikanten durch die Pfarrerin Isolde Böhm am 24.09.2011 in Lankwitz.

Es wurden getraut

- 04.06. Dr. Bernhard Haslinger und Dr. Bettina Sträter in der Zionskirche; Phillip Freiherr von Kapherr und Katrin Konrad; Henning Ferber und Isabel Dziobek in Beesenstedt
- 11.06. Michael Schaeffer und Agata Slabonska in Krakau, Polen
- 17.06. Claudius Michalk und Annett geb. Tschirsky in Bautzen
- 18.06. Michael Sommer und Julia geb. Manns in Bad Saarow; Christian Meyer und Katja Klinkhardt
- 25.06. Frank Mauderer und Geun Young Han in Moosbronn; Raphael Pochhammer und Felicia Furler in Griechenland
- 01.07. Urban Windelen und Kristin Barsuhn in der Kath. Akademie Berlin; Stefan Salewsky und Nicole Bär in Bergen auf Rügen
- 02.07. Manuel Kesselburg und Christin Grünwald in Würzburg; Ansgar Laws und Sandra Selymesi
- 09.07. Matthias Binder und Annegret Habel in Hamburg; Dr. Christian Elleke und Caroline Stadler; Martin Vertgewall und Daria Otrubiannikova; Dr. Stefan Grube und Antje Hoppe in Lippstadt-Lipperode; Carsten Jäger und Anja geb. Mundt in Söllhuben
- 15.07. Christoph Niehus und Jenny Schmidt in Borgholzhausen
- 16.07. Sebastian Fischer und Carolin geb. Bösing in Münster; Martin Switajsky und Angela Castiglia in Palermo, Italien
- 23.07. Christoph Gras und Isabella Armbruster in Arta, Mallorca/Spanien; Simon Recker und Xenia Ganz in St. Hedwig, Berlin; Marc Philipp und Miriam Bodamer in Nauen
- 30.07. David Schneider und Ibelisse Iturri Soliz
- 06.08. Andreas Bahke und Donata Blaschek in Wewelsburg; Daniel Krüger und Marianne Schleiss in Wartberg, Österreich; Bernd Mrohs und Sonja Arndt in Zu den Heiligen Zwölf Aposteln, Berlin; Manuel Bickenbach und Tanja Alberth in Straupitz; Ferdinand Kramer und Bettina Otto in Herzfelde
- 13.08. Dirk Baumert und Sandra geb. Mämecke in Wachstedt; Andreas Maxeiner und Gunilla Freiin von Wrede in Corvey; Björn Moeller und Anja geb. Jakob in Kronach
- 20.08. Gregor Meyer-Landrut und Emilie Vilette in der Sophienkirche; Dr. Florian Mayer und Teresa Kammerer in Benz auf Usedom; Christian Petz und Christina van Delden
- 27.08. Georg Prinz von Preußen und Sophie Prinzessin von Isenburg in Potsdam; Heribert Riesenhuber und Nancy Krahlich; Tim Januschowski und Camila Junqueira Mazzoni in Nikolskoe; Dr. Ansgar Koreng und Michaela Bahnke in Wiesbaden; André Leslie und Désirée Döll in Annaberg, Österreich; Dr. Joachim Reichert und Sandra geb. Teichmann in Neuzelle



Es wurden getauft

- 23.04. Christin Grünwald in St. Canisius, Berlin
 29.05. Fransje King in der Kath. Akademie Berlin
 03.06. Sara Romanovsky; Villiam Wahle in Zehdenick
 04.06. Josepha und Robin Ferber in Beesenstedt
 05.06. Hanna Kraft, Anouk Semmerow, Nick Steinmann und Matthis Tribbels; Felix Forschbach in Hülfsenberg; Hannah Friel in Düsseldorf
 12.06. Tara Marie Bayer in Düsseldorf
 18.06. Carlotta und Johann Klinkhardt und Alvaro Ostos Diaz
 19.06. Henriette Jeronicic, Elias Krause und Anton Schmidt
 03.07. Ole Haverkämper
 09.07. Yuuki Obermayer in St. Ottilien
 10.07. Antonia Blumberg und Stella Busuleanu
 16.07. Leni Fischer in Münster
 24.07. Emilia Hahmann, Maria Höffer und Charlotte Köhler
 28.07. Anna Schneider und Sofia Schneider Iturri
 07.08. Milena Sudbrock in Beckum
 12.08. Sophie Afonso Auer
 14.08. Ella Bernardy in Trier
 21.08. Benedikt Janik in der Kath. Akademie Berlin
 26.08. Stefanie Jedlitschka und Jörg Welzel
 28.08. Franz Dimter, Jette und Jasper Gollan und Luise Krupa



Es ist verstorben

- 16.08. Arthur Korek 77 Jahre
 19.08. Michael Wilhelmus 54 Jahre

Alles Gute zum Geburtstag im September

- 01.09. Herr Manfred Krammer 70 Jahre
 02.09. Frau Hildegard Schwenkner 86 Jahre; Frau Gertrud Thoma 90 Jahre
 03.09. Frau Elisabeth Schönenberg 90 Jahre
 04.09. Frau Edeltraud Keltenich 75 Jahre
 10.09. Frau Ulrike Gräfin von Hoyos 82 Jahre; Frau Franziska Waschke 83 Jahre
 12.09. Frau Elisabeth Petzold 86 Jahre
 14.09. Frau Gertrud Otto 88 Jahre
 15.09. Frau Elsbeth Maaß 93 Jahre
 16.09. Frau Magdalena Korte 70 Jahre; Herr Emilio Munoz Pozo 75 Jahre
 17.09. Herr Dieter Wippler 81 Jahre; Frau Agnes Teichmann 86 Jahre
 18.09. Frau Dr. Charlotte Opitz 75 Jahre
 24.09. Herr Walter Triebel 85 Jahre
 25.09. Frau Magdalena Kristen 87 Jahre
 29.09. Frau Luca Mihaljevic 75 Jahre
 30.09. Frau Diana Spohn 75 Jahre



FESTE KREISE

Alle Kreise treffen sich in Herz Jesu, wenn nicht anders angegeben!

- Spielgruppe (EKT)** montags 16.30-17.45 Uhr
Ansprechpartnerin Stefanie Makepeace (ismakepeace@googlemail.com) ☎ 0160 90 28 46 91
- Kinderliturgiekreis zur Vorbereitung der Kinder- und Familiengottesdienste**
Ansprechpartnerin: Julia Thun (julia@itbuns.com) ☎ 54 49 62 19
- Glaubensstunde für die Schulkin-
der der 1./2. Klasse** mittwochs 16.30-18.00 Uhr
Ansprechpartnerin: Mirjana Pirskawetz
- Teenie-Gruppe (6.-8. Klasse)** mittwochs 16.30 Uhr
Ansprechpartnerin: Regina Vertigwall, ☎ 40 05 63 41
- Reli-Werkstatt** letzter Freitag im Monat 16.00 bis 20.30 Uhr
Ansprechpartnerin: Regina Vertigwall, ☎ 40 05 63 41
- Ministrantensunde** donnerstags 17.00 Uhr
Ansprechpartnerin: Xenia Laws
- Ministrantenausbildung** montags 16.30 Uhr
.....Ansprechpartner: P. Jacek
- Jugend** donnerstags 19.00 Uhr
Ansprechpartner: über P. Jacek ☎ 44 38 94 27
- Mittendrin - Singles bis Familien** monatlich jeden dritten Freitag um 20.00 Uhr
Ansprechpartner: Stefan Golisch, Anke Brychby, Olaf Schlarmann
Email: mittendrin-mittendrin@freenet.de
- Chorprobe** mittwochs 20.00 Uhr in Herz Jesu
freitags 20.00 Uhr Stimmbildung und Notenschulung für Chor-
mitglieder (in Herz Jesu)
Ansprechpartner: Andrzej Mielewczyk (a.mielewczyk@berlin.de)
- Gebetskreis** dienstags 20.00 Uhr im Pfarrsaal von Herz Jesu
Ansprechpartner:
- Mütter beten** mittwochs 20.00 Uhr im Kardinal-Bensch-Raum
Ansprechpartnerinnen Elisabeth Braun, Isabelle Heimermann ☎ 40 10 00 27
- Familien- und Hauskreise** Treffen nach Wohngebieten
Ansprechpartner: Pater Christophe Jakob
- Seniorenkreis** jeden 2. Dienstag in Herz Jesu
um 9.00 Uhr Hl. Messe mit anschl. Beisammensein oder Pro-
gramm
Ansprechpartnerin: Frau Aust ☎ 4 49 16 36
jeden Mi. in St. Adalbert um 9.00 Uhr Hl. Messe und jeden 3.
Mi. gemütliches Beisammensein
Ansprechpartnerin: Frau Thoma
- Nachtcafé** November-März in Herz Jesu Nacht von Mo. zu Di.
Ansprechpartner: Herrn Christian Scholtis ☎ 4 48 39 47
- Suppenküche** November-März in St. Adalbert Sonntagmittag
Ansprechpartner: Frau Nikola Bock und Herr Josef Tscherner ☎ 2 41 91 67

Hl. Messen

	<u>Herz Jesu</u>		<u>St. Adalbert</u>
Sonntag	10.30 Uhr	Hochamt	9.00 Uhr
Montag	19.00 Uhr	Hl. Messe	-
Dienstag	9.00 Uhr	Hl. Messe	18.30 Uhr
Mittwoch	19.00 Uhr	Hl. Messe	9.00 Uhr
Donnerstag	19.00 Uhr	Hl. Messe	-
Freitag	19.00 Uhr	Hl. Messe	-

Morgenlob/Abendlob

<u>Herz Jesu</u>	<u>St. Adalbert</u>
Di., Mi., Fr. 8.00 Uhr	Do. 8.00 Uhr

Beichtgelegenheit

Herz Jesu
Donnerstag 18.00 Uhr
und nach persönlicher Vereinbarung
bei P. Christophe, P. Emmanuel oder P. Jacek, Adressen siehe letzte Seite

Eucharistische Anbetung

<u>Herz Jesu</u>	<u>St. Adalbert</u>
Mo., Mi., Do., Fr. 18.00-18.45 Uhr	Di. 18.00-18.30 Uhr
Di. 18.00-19.00 Uhr	

Offene Kirche

<u>Herz Jesu</u>	<u>St. Adalbert</u>
Mo., Mi., Do., Fr. 18.00-18.45 Uhr	Do. 7.00- 8.00Uhr
Di. 18.00-19.00 Uhr	

Auflösung von Seite 14: Hirte - Licht - Hirsch - Last - Tränen

Katholische Pfarrei Herz Jesu

Tel.: 44 38 94 0 Fax: 44 38 94 18

Herz-Jesu-Kirche

10119 Berlin, Fehrbelliner Str. 99

www.herz-jesu-kirche.de

St. Adalbert-Kirche

10115 Berlin, Torstraße 168

Pfarrbüro	Di. 9 bis 12 Uhr, 15 bis 18.30 Uhr, Mi. und Do. 9 bis 12 Uhr Eingang Fehrbelliner Str. 99 pfarrbuero@herz-jesu-kirche.de	44 38 94 0
Pfarrer	Pater Christophe Jakob christophe.jakob@herz-jesu-kirche.de	44 38 94 12
Kaplan	Pater Emmanuel Pannier emmanuel.pannier@hotmail.de	44 38 94 29
Kaplan	Pater Jacek Mleczko jacek.mleczko@herz-jesu-kirche.de	44 38 94 27
Gemeindereferentin	Frau Susanne Wagner-Wimmer susanne.wagner-wimmer@herz-jesu-kirche.de	44 38 94 21
Kirchenmusiker	Herr Andrzej Mielewczyk a.mielewczyk@berlin.de	44 38 94 34
Sekretär/Verwalter	Herr Matthias Kohl matthias.kohl@herz-jesu-kirche.de	44 38 94 0
Organisation & Assistenz	Frau Dagmar Grafe dagmar.grafe@herz-jesu-kirche.de Amandine Cote amandine.cote@herz-jesu-kirche.de	44 38 94 0 44 38 94 32
Rendantin	Frau Ursula Vogt rendantur@herz-jesu-kirche.de	
Kindertagesstätte	Frau Barbara Bode, Leiterin kita@herz-jesu-kirche.de, 40 Plätze, Eingang Schönhauser Allee 182	44 38 94 15
Gemeindehelferin	Frau Christiane Galon	
Pfarrgemeinderat	Frau Martina Krause, Vorsitzende	
Kirchenvorstand	Herr Stephan Hagen, stellv. Vorsitzender	
Gemeinschaft Chemin Neuf	Fehrbelliner Str. 99 herzjesu@chemin-neuf.de	44 38 94 26
Ökumenisches Zentrum/Gemeinschaft Chemin Neuf	Torstr. 168	28 23 42 4
Steyler Missionsschwestern	Torstr. 168	28 38 40 61

Bankverbindungen:

Katholische Kirchengemeinde Herz-Jesu Pax-Bank eG. Berlin BLZ 370 601 93 Kto.-Nr. 6000 709 024

Förderkreis der Herz-Jesu-Kirche Pax-Bank eG. Berlin BLZ 370 601 93 Kto.-Nr. 6000 898 013

Elternförderverein der Kita Herz Jesu Pax-Bank eG. Berlin BLZ 370 601 93 Kto.-Nr. 6003 524 017

Verein Kirchenmusik Herz Jesu Bln. Mitte e.V. Pax Bank e.G. Berlin BLZ 370 601 93 Kto.-Nr. 6002 493 010

Impressum: Herausgeber: Kath Pfarrgemeinde Herz Jesu.

Redaktion: C. Guske, D. Nakschbandi

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Manuskripte aus technischen oder redaktionellen Gründen zu kürzen bzw. zu bearbeiten. Die Artikel und Beiträge geben möglicherweise nur bedingt die Meinung der Redaktion wieder.